

Gottesdienst Rohrbach, 4. Juli 2021

Text und Predigt Lukas 12, 13-21

Liebi Gmeind

Gott isch gerecht. Gället, anders chöi mir üs Gott nid denke. Üsi Welt isch gnueg ungerecht. Was da nid alles bschisse u gmoglet wird. Was da nid alles gellböget wird. U es geit de lang nid ging uf.

Drum isch es für üs wichtig chönne z vertraue, dass wenigstens Gott gerecht isch. Dass einisch bi ihm alles i ds rechte Liecht grückt wird. U entsprechend chunnt ds Wort «Gerechtigkeit» ir Bibel o über 300 mal vor.

U Gott isch ja i Jesus uf die Welt cho. D Lüt hei gahnet, dass da mindestens e Prophet unger ihne isch. Die ganz wache Lüt hei vielleicht scho denn gspürt: das isch doch der versprochnig Sunn vo Gott. U wenn da i Jesus Gott unger üs isch – wer, wenn nid er, cha itze Grechtigkeit schaffe scho uf dere Welt?

U drum, so verzellt üs der Lukas im Kapitel 12 vo sim Evangelium, isch eine zu Jesus cho, wo sich vo ihm Grechtigkeit het erhoffet.

«Meister», wandte sich einer aus der Menge an Jesus, «sag meinem Bruder doch, er soll das Erbe mit mir teilen!»

Ups, das isch es heisses Thema, gället. Es heigi einisch e Notar gäh. Wenn me bi ihm vo öpperem die schöne Familieverhältnis heigi grüehmt, heigi er zruggfragt: «U de, hei sie scho gerbet?» Erbe, das isch e sensibli Gschicht. Werum eigentlich? Wil's bim Erbe um meh geit als um Geld. Es geit um Grechtigkeit. Das isch wie n'e letschti Glägeheit, dass me mit Geld no einisch alles Unrecht cha stille, all das, wo mir si z churz cho ir Chindheit. U wer isch de scho nid hie u dert z churz cho i sire Chindheit? Schliesslich besteit jedi Familie us Mönsche, wo Fehler hei u Fehler mache.

Offebar hei itze zwe Brüeder z erbe gha. U für e eint isch klar gsi, dass er alles überchunnt, u für e ander isch klar gsi, dass er de o d Hälfti z guet het. Voilà. So geits.

U drum chunnt itze de eint, wo sini Hälfti o wetti, zu Jesus. Wer, wenn nid Jesus, cha ihm zur Grechtigkeit verhelpfe?

«Meister», wandte sich einer aus der Menge an Jesus, «sag meinem Bruder doch, er soll das Erbe mit mir teilen!»

«Lieber Mann», erwiderte Jesus, «wer hat mich denn als Richter für eure Erbstreitigkeiten eingesetzt?»

Moment, Jesus – wie meinsch du das? Itze ghöre mir doch ging wieder, dass mir mit allem zu dir dörfe cho, mit jedere Not u jedere Frag. U itze, wo eine zue dier chunnt, wenn's a ds Igmachte geit – itze wosch uf ds Mal nüt dervo wüsse? Wie sölle mir das verstah?

Dann sagte Jesus zu allen: «Passt auf, und nehmt euch vor jeder Art von Habsucht in Acht! Denn auch wenn einer noch so viel besitzt, kann er sich das Leben nicht kaufen.»

U für das z verdüttliche, verzellt Jesus sine Zuehörer u dem Ma es Gliichnis:
«Ein reicher Bauer hatte eine gute Ernte zu erwarten. Er überlegte hin und her: 'Was kann ich tun? Ich weiss gar nicht, wo ich das alles unterbringen soll.' Dann sagte er sich: 'Ich werde meine Scheunen niederreißen und grössere bauen. Dort werde ich mein ganzes Getreide und alle meine Vorräte unterbringen können. Und dann werde ich mir sagen, so, jetzt hast du es geschafft! Du bist auf viele Jahre versorgt. Ruh dich aus, iss und trink und geniesse das Leben!' Da sagte Gott zu ihm: 'Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man das Leben von dir fordern! Wem gehört dann alles, was du dir angehäuft hast?' – So geht es jedem, der nur auf seinen Gewinn aus ist, aber bei Gott nichts besitzt.»

Liebi Gmeind

Wo isch ds Problem bi dere Bitt vo dem Ma, wo da bim Erbe vo sim Brueder hinger-
gange wird?

Ds Problem isch, dass mir äbe gern säge: «Itz geit's a ds Igmachte.» Itz geits um ds
Wäsentliche. Das isch chli, wie wenn mir e Arbeitsvertrag abschliesse. Der Lohn
isch doch ganz e wesentliche Punkt. Dä muess de scho stimme, oder? Oder e Frou
vomene Handwerker het mir einisch gseit, es gälti halt ging no der Satz: «Nur Bares
ist Wahres.» So läbe mir i n'ere Welt, wo's letschtlich um ds Geld geit. Produkt wer-
de beworbe, Chlikredite, ds Mitspiele um Lottomillione. Mit Geld chöi mir üs ds Lä-
besglück leichte. Mit Geld gwinne mir Ifluss. «Geld regiert die Welt.» Da chöit dier
druf gah, wenn dier s'paar Millione meh heit, heit dier o sofort s'paar Fründe meh
oder ömel nöii Fründe. Da gehört me derna derzue bi dene, wo's äbe hei.

Ds Problem isch, dass ds Geld zum Läbesmittelpunkt wird – im Gliichnis bim riiche
Chornbuur, u bi dem Ma, wo um sis Erb het banget.

Was isch da lätz dranne, möge mir üs frage? Mir bruche doch alli Geld für z läbe.
Mit emene fründliche Lächle gits vielleicht für n'es Chind e Zwängzermocke, aber nie-
ne e Wohnig z miete oder es Hus z choufe.

Es isch scho guet es Dotze Jahr het, da hei mir i de Summerferie Bekantti bsuecht.
Ungereinisch seit der Ma: «Itze muess i Öich no öppis cho zeige.» Mir si mit ihm
zum Weiher use. Dert het er üs zwo Ente zeigt. Die einti Ente isch mit ihrne Junge
am Umeschwadere gsi. Öppe vier Wuche isch sie uf ihrne Eier ghocket, het die us-
brüetet u itze voll Fröid ihrer Junge ds Enteläbe glehrt.

Sie het e Kollegin gha. Die hätti o gern Eier gleit u usbrüetet. Us irgend emene
Grund het das nid klappet. So het ihri Kollegin wunderschöni, eierförmegi Steine
zämegsammet im Teich. Sie het die Steine i ihres Neschtli gleit. U de isch sie uf die
Steine ghöcklet u het die Steine usbrüetet. Sie het ebefalls wuchelang Geduld gha.
Nume si die Steine leider toti Steine bliebe.

Für mi isch das es idrücklichs Gliichnis worde für das, was es Jesus hie drum geit.
Geld isch tot. Geld schafft keis Läbe. Da möge mir no so mängs, schöns Milliönli i
üses Näschtli lege – mir werde das nie chönne usbrüete so, dass es lohnends, er-
füllts Läbe drusgit.

Jesus geits tatsächlich um Gerechtigkeit, wenn er dem Brueder so antwortet, wo um
ds Geld isch bschisse worde. Er seit ihm im Prinzip: Lueg, du chunnsch nid z kurz.
Das Geld erfüllt dis Läbe nid. Mit Geld chasch nid guet mache, wo du ir Chindheit

bisch z churz cho. Das cha nume ni heile. Wenn's um Geld geit, gits eigentlich kei Gerechtigkeit, u das isch o nid nötig, wil Geld nid wesentlich isch.

Nei, wesentlich isch dini Beziehig zum läbendige Gott. Wäsentlich isch üsi Beziehig zu Jesus Christus. Der läbendig Gott isch dä, wo üs ds Läbe het avertrout u wo's hie im Gliichnis vom riiche Chornbuur zrugforderet. Üsi töifschti Läbesufgab isch riich z si bi Gott.

Wie gseht de dä Riichtum bi Gott us?

Der Riichtum vo Gott gseht so us, dass er mir Gerechtigkeit schenkt. Sini Gerechtigkeit. Mängisch gnueg liide n'i ja a mire eigete Ungerechtigkeit, a dem, wo n'i anderne dermit ha weh ta. U da seit Jesus: für das bi n'i am Chrüz gstorbe. I eleinig bi gerecht. Aber i schenke dir mini Gerechtigkeit. Mini Vergäbig. Mi Friede. Friede ha mit Gott i sim Herz – das Gschenk cha me mit keim Geld choufe.

Der Riichtum vo Gott gseht so us, dass er mi Versorger u Beschützer isch. Er laht mi nid z churz cho. U das cha mi la grosszügig werde. Passiert mir öppis, wenn i hie mängisch z churz chume? Eigentlich nid. Es spielt doch kei Rolle, ob i itze e Stei meh oder weniger i mim Näschtli ha, ob i dert 5, 7 oder 12 Steine usbrüete, wil die cha n'i no so lang usbrüete, die werde gliich nid läbig.

Das git mit d Freiheit vo n'ere gwüsse Grosszügigkeit. I darf teile mit dene, wo's nötig hei. I darf mi um Mitmönsche kümmern. U es macht o nüt, wenn i n'emal bi z churz cho. Gott schenkt mir ja öppis viel koschtbarers als üsi sogenannt usgliichendi Gerechtigkeit.

U dert, wo n'i der Idruck ha: itze chume n'i z churz, da darf i tatsächlich zu Jesus cho. U er wird mir de nöi wieder zeige, was siner Prioritäre si. Er wird mir nöi zeige, dass er mi ja überriich beschenkt.

Gott isch also de, wo mit mire Vergangeheit z schlag chunnt u mir gern vergit, u er isch dä, wo mit mire Gägewart z schlag chunnt u mi Versorger isch. Ir Gägewart darf i o ging bi n'ihm z Schärme gah.

U Gott isch mini Zuekunft. Wenn i die läbige Eier vor Gottesbeziehig usbrüete, die läbige Eier vor Nächstteliebi, wo drususe wachst, de ha n'i e Schatz im Himmel. Alles, was vo dere Welt isch, muess i mal la gah. «Ds letschte Hemmli het keiner Tasche», seit es Sprichwort trüffend derzue. Ir Ewigkeit wird Gott nid frage, wie viel dass i uf em Bankkonto ha. Ihn werde die tote Steine nid interessiere. Ihn wird interessiere, ob i mis Läbe mit ihm ha gstattet, u ob's so het dörfe läbig werde, erfüllt.

U die läbige Eier, die bhalte ihri Bedütig über d Bruetzyt vo üsem Erdeläbe use. Die werde mir einisch ir Ewigkeit ersch so richtig gseh umeschwadere. Amen.

Pfr. Samuel Reichenbach